

# Bastian und die Zauberfeder



von Gisi Mengesdorf-Kasten



1. Auflage 2021  
ISBN 978-3-981-95023-6  
© Copyright 2021 – Alle Inhalte, insbesondere Texte und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt.  
Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten.  
Gisela Mengesdorf-Kasten, 69518 Abtsteinach  
www.gisis-kinderbuchverlag.de · info@gisis-kinderbuchverlag.de · Printed in Germany

## Bastian

Das Weihnachtsgeschenk des Christkinds fand Bastian einfach klasse! Einen blauen Tretroller - den hatte er sich schon immer gewünscht. Er konnte es kaum abwarten, dass es wärmer wurde, um ihn endlich im Freien zu fahren. In der Wohnung war es doch ein bisschen zu eng.

Jedesmal, wenn er an einer Tür oder dem Schrank damit hängen blieb, hoffte er, dass seine Eltern es nicht bemerkten.

Nun war es endlich Frühling und warm genug. Nach den Hausaufgaben schnappte sich Bastian seinen Roller und fuhr damit in den Wald. Dort drehte er eine große Runde und befand sich schon wieder auf dem Heimweg.

Auf seiner Tour gab es viel zu entdecken, und so verging die Zeit wie im Fluge. Hier im Wald konnte er sein neues Gefährt mal so richtig testen. Mit einem Fuß stieß er sich kräftig vom Boden ab und stellte sich dann auf das Trittbrett. Er genoss es, wenn ihm der Wind durch die Haare strich und nur um zu testen, wie sich das anfühlte, schloss er für einen klitzekleinen Moment die Augen.

Vielleicht war das ein Fehler, denn genau in diesem Augenblick sprang ein Eichhörnchen direkt vor ihm auf den Weg.

Wie erstarrt blieb es stehen, als es die Gefahr erkannte und schaute zu dem Jungen. Aber was war denn mit dem los? Der Knirps hatte ja die Augen zu? Aufgeregt begann das Eichhörnchen, mit den Armen zu fuchteln, als könnte es so etwas an der Situation ändern.



Bastian war echt schnell unterwegs, und ein Zusammenstoß schien unvermeidlich!

Doch zum Glück fuhr er im nächsten Moment über einen kleinen Ast und, durch diese Erschütterung alarmiert, öffnete er endlich wieder die Augen.



Sofort erkannte er das Eichhörnchen vor ihm mitten auf dem Weg und trat in die Eisen. Ganz viele kleine Steinchen und Erde wurden durch seine Vollbremsung aufgewirbelt. Gerade noch rechtzeitig kam er zum Stehen. Durch das abrupte Stoppen war ihm seine

Taschenlampe, die er immer bei sich trug, aus der Hosentasche gefallen. Er bückte sich, um sie aufzuheben und schaute dann zum Eichhörnchen. Die Augen zu schließen war wohl doch nicht so eine schlaue Idee, wie er sich jetzt eingestehen musste.

Zum Glück hatte er das kleine Tier nicht verletzt und sagte darum etwas verlegen: „Hui, das war ganz schön knapp!“

Das Eichhörnchen aber zuckte nur zweimal kurz mit seinem Schwanz, dann huschte es davon. Nach ein paar Sprüngen blieb es noch einmal stehen und drehte sich zu ihm um.

Bastians Knie fühlten sich an wie Pudding. Wie gelähmt sah er dem Eichhörnchen nach, und da geschah es: Das Eichhörnchen winkte ihm zu, gerade so, als wollte es andeuten, ihm zu folgen.

Nee - da hatte er sich bestimmt verguckt!

Mit zusammengekniffenen Augen, vorgerecktem Kinn und gekräuselnder Nase schaute er jetzt noch einmal ganz genau hin. Da, schon wieder, das Eichhörnchen hob den Arm, winkte Bastian zu sich und piepste leise und kaum zu verstehen: „Komm mit!“

Bastian ließ seinen Roller fallen und ging vorsichtig ein paar Schritte auf das Eichhörnchen zu, aber schon einen Augenblick später war es verschwunden. „Wo bist du?!“, rief er ihm nach und schaute in alle Richtungen, dann sagte er leise und mehr zu sich selbst: „Bin ich doof, so etwas zu glauben!“ Kopfschüttelnd hob er seinen Roller auf. Bevor er losfuhr, schaute er noch einmal dort hin, wo er das Eichhörnchen zuletzt gesehen hatte.



Später am Abend, als er in seinem Bett lag, konnte Bastian nicht einschlafen. Er wälzte sich hin und her, doch das Eichhörnchen ging ihm einfach nicht aus dem Sinn. Schließlich knipste er die Nachttischlampe an, drehte sich auf den Rücken und verschränkte die Hände hinter seinem Kopf, um nachzudenken. Das Eichhörnchen hatte ihm zugewinkt, da war er sich jetzt absolut sicher. Bastian schaute an die Decke und grübelte weiter, dann fasste er einen Entschluss!

Am nächsten Morgen hatte der Junge etwas länger Zeit, denn es war Samstag. Seiner Mutter erzählte er von dem Eichhörnchen und dass er jetzt nachschauen wollte, ob an der Geschichte etwas dran war. Seine Mutter war einverstanden, wollte aber wissen, wo genau er war, damit sie später nachkommen könnte.

Bastian bat sie, sich dann ganz leise zu nähern, damit sie das Eichhörnchen nicht erschrecke. Die Mutter versprach es ihm.

Im Wald stoppte er seinen Roller genau an der Stelle, an der er gestern dem Eichhörnchen begegnet war und schaute sich um. Außer ein paar Vögelchen, die in den Bäumen zwitscherten, war weit und breit kein Tier zu sehen. Aber er war ja auch gerade erst angekommen und würde einfach ein bisschen warten. Am besten da drüben am Baumstumpf, dort wollte er sich hinsetzen.



Er lauschte den Vögeln und den Geräuschen des Waldes. Ein kleiner Windstoß wirbelte einige Meter entfernt ein paar Blätter auf, die nun zu tanzen schienen. Aufmerksam beobachtete er eine Amsel, die unter dem Laub nach etwas Fressbarem suchte. Und tatsächlich fand sie einen ziemlich langen und dicken Regenwurm, den sie nun mit einiger Anstrengung aus der Erde zog.

Es sah aus, als zöge der Vogel an einem rosa Gummiband, das zu zerreißen drohte. Mit einem leisen Schnalzen schoss der Wurm endlich heraus und wickelte sich mit viel Schwung um den Schnabel der Amsel, die ihn nun nicht mehr öffnen konnte.



Oh je! Das Würmchen sollte doch eigentlich ein Snack sein.

Um den Schnabel wieder frei zu bekommen, drehte und schüttelte die Amsel ihren Kopf. Das war gar nicht so einfach, aber nach einiger Zeit gelang es ihr endlich, und der Regenwurm hing nur noch schlaff herunter. „So, jetzt hab‘ ich dich endlich“, nuschelte der Vogel und legte den Kopf in den Nacken, um diese köstliche Speise, wie eine Spaghetti, einzusaugen. Doch plötzlich erwachte der Wurm wieder zu neuem Leben. Noch etwas benommen von der vielen Schüttellei bog und wand er sich, und es gelang ihm, der Amsel mit seinem anderen Ende ins Auge zu piksen.

Die Amsel erschrak und ließ ihn fallen.

Geschafft! So schnell er nur konnte kroch der Regenwurm unter das Laub und war im nächsten Moment verschwunden.

Das war abgefahren und Bastian freute sich so sehr für den Wurm, dass er laut lachte und dabei in die Hände klatschte.

Die Amsel aber flog ärgerlich pfeifend, knapp über seinem Kopf, davon. „Da musst du eben ein bisschen früher aufstehen, liebe Amsel!“, rief er dem Vogel hinterher. Denn gerade kam ihm ein Spruch seines Opas in den Sinn: „Hopp Hopp, raus aus den Federn, der frühe Vogel fängt den Wurm“, sagte der nämlich immer, wenn Bastian manchmal bei seinen Großeltern übernachtete und Opa ihn morgens in aller Frühe weckte, weil sie etwas gemeinsam unternehmen wollten.

Nun schaute sich Bastian wieder um. Leider war das Eichhörnchen immer noch nicht da. Ein bisschen würde er in jedem Fall noch bleiben. Er stütze seinen Kopf in die Hände, aber richtig gemütlich war das nicht, also setzte er sich auf den Boden und lehnte sich

mit seinem Rücken an den Baumstumpf. So ließ es sich doch viel bequemer warten. Als er so da saß und ihm alles Mögliche im Kopf herumging, wurde er mit einem mal ganz schläfrig. Er machte es sich noch ein bisschen gemütlicher und legte sich ins Laub.

Jetzt hörte er die Amsel wieder mit den Blättern rascheln, ob sie noch einmal ihr Glück mit dem Wurm versuchen wollte?!

Hoch über ihm, in den Baumwipfeln, krächte ein Rabe wie wild. Bastian war plötzlich so müde, dass er es zwar wahrnahm, ihm aber die Augen dabei zufielen.



## Bärbel

Was Bastian kurz vorm Einschlafen gehört hatte, war die Rückkehr von Bärbel. Sicher seid ihr jetzt neugierig und wollt wissen, wer das wohl ist?!

Nun, Bärbel war eine hübsche, junge Rabendame, die genau im gleichen Augenblick von einer langen Reise nach Hause kam, als sich der Regenwurm aus den Fängen der Amsel befreite und unter einem Blatt verschwand.

Jetzt machte sie es sich in der Baumkrone ihres Lieblingsbaumes bequem und verkündete laut krächzend ihre Rückkehr, so dass es viele hundert Meter weit zu hören war. Ihre Freunde warteten sicher schon darauf, die spannenden Geschichten ihrer Reise zu hören. Da flatterte auch schon ein Rotkehlchen daher und setzte sich neben sie.

„Hallo Bärbel, bin ich froh, dass du endlich wieder da bist, du hast mir so gefehlt!“, zwitscherte das Rotkehlchen aufgeregt.

„Liebes Rotkehlchen, lass‘ dir sagen, ich habe jetzt einen neuen Namen. Ich heiße Bahar, das bedeutet Frühling. Der Name Bärbel passt nicht zu mir, so wurde mir gesagt“, begann der Rabe und lachte dabei.

Das kleine Vögelchen mochte das nicht so recht glauben, schaute seiner Freundin an und platzte dazwischen: „Wie jetzt?!

Wer behauptet denn so etwas?! Du bist doch unsere Bärbel!“



„Ich will dir die Geschichte erzählen, Rotkehlchen. Spitz‘ deine Ohren und hör gut zu:

Als ich so über Berge, Seen und Flüsse flog, viele Vögel und andere Tiere kennenlernte, kam ich schließlich auch nach Istanbul. Das liegt in der Türkei.

